Corbin Gams (Hg.)

# Amor

## Der Leib –

### Zeichen des Geheimnisses

Jahrbuch der Theologie des Leibes

2025

Mit freundlicher Unterstützung des Erzbistums Köln

bebeverlag.at

christlichefamilie.at

# Inhaltsverzeichnis

Editorial ..... 7

**Der Leib – Zeichen des Geheimnisses** ..... 8
*Corbin Gams*

Teil I
Ursprung und Weg der Theologie des Leibes
Rezeption und geschichtliche Verortung ..... 13

**Wegpunkte, Auseinandersetzungen, Neuaufbrüche: Gedanken zur Rezeption der Theologie des Leibes Papst Johannes Pauls II. im deutschen Sprachraum von 1979 bis 2025** ..... 14
*Maria Pelz*

1. Einführung ..... 14
2. Stationen des Nachdenkens über den Leib und die Liebe im Pontifikat Johannes Pauls II. ..... 16
3. Das Pontifikat von Benedikt XVI. (2008–2013) ..... 30
4. Das Pontifikat von Franziskus (2013–21.4.2025) ..... 32
5. Die Rezeption der Theologie des Leibes in der Kirche in Deutschland von 1989 bis heute ..... 36
6. Die weltkirchliche Perspektive: Die Synode über Synodalität (2021–2024) ..... 58
7. Die Gegenwart: Krise und Chance ..... 60

Teil II
Mitte und Begründung des Geheimnisses
Dogmatische Vertiefung und vernunftgemäße Argumentation *Dives in misericordia.* ..... 71

**Zu den Grundlagen der Theologie des Leibes nach Johannes Paul II.** ..... 72
*Manfred Gerwing*

**Gescheiterte Interpretation:**
**Eine Analyse der Kritik von Stephan Goertz**
**an der Theologie des Leibes** ..... 95
*Corbin Gams*

1. Einleitung ..... 95
2. Antworten auf die Hauptthesen von Goertz
aus der inneren Logik der Theologie des Leibes ..... 97
3. Schluss: Eine erneuerte Sprache der Liebe ..... 119

**Das Argument von der Sehnsucht:**
**C. S. Lewis, Karol Wojtyła und die Notwendigkeit**
**einer leibestheologischen Apologetik** ..... 122
*Fabian F. Graßl*

Einführung ..... 122
1. Berührungspunkte: C. S. Lewis und Karol Wojtyła ..... 125
2. Begründung: Das Wesen der apologetischen Aufgabe ..... 130
3. Ratio: Die Notwendigkeit der apologetischen Aufgabe ..... 135
4. Mysterium: Die Schwierigkeit der apologetischen Aufgabe ..... 139
5. Realismus: Der Ausgangspunkt der apologetischen Aufgabe ..... 141
6. Phänomen: Die Sehnsucht als Objekt
der apologetischen Aufgabe ..... 161
7. Deutung: Das Argument von der Sehnsucht ..... 174

Teil III
Quellen und Lebensformen des erlösten Leibes ..... 213

**Geistliche Wurzeln und Berufungen,**
**in denen das „Zeichen" Gestalt gewinnt**
**Einleitende Bemerkungen zu den Texten von Kwiatkowski** ..... 214
*Corbin Gams*

**„Auf diesem Weg kommt der Bräutigam vorbei ..."**
**Die Spiritualität der Ehe im Denken Karol Wojtyłas –**
**Die Ursprünge**
**Pfade der Wahrheit** ..... 217
*Przemysław Kwiatkowski*

Das Haus bauen – die Kirche bauen ..... 217
Die Familie – die Hauskirche ..... 218

Die Familie, eine kleine Kirche ..... 231
Die Familie in Christus, dem Priester, König und Propheten ..... 243
Munus sacerdotalis ..... 248
Munus regalis ..... 271
Munus propheticum ..... 310

**Die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen aus der Sicht der Theologie des Leibes von Johannes Paul II.** ..... 346
*Martin Filipponi*

Einleitung ..... 346
Die Theologie des Leibes und das Naturrecht ..... 358
Die menschliche Liebe aus der metaphysischen Sicht von Karol Wojtyła ..... 370
Die bräutliche Bedeutung des Leibes ..... 396
Die Möglichkeit zur bräutlichen Hingabe im Hier durch Christus den Erlöser ..... 406
Die bräutliche Bedeutung des Leibes im Zustand der Vollendung ..... 408
Zwei Wege ..... 413
Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen und die Theologie des Leibes ..... 415
Der Zölibat als Hilfe zur Selbsthingabe des Priesters ..... 434
Schluss ..... 451

Autorenverzeichnis ..... 463

Studiengang Theologie des Leibes ..... 467

# Der Leib – Zeichen des Geheimnisses

*Corbin Gams*

> „Der Leib, und nur er, kann das Unsichtbare sichtbar machen: das Geistliche und Göttliche. Er wurde geschaffen, um das von Ewigkeit her in Gott verborgene Geheimnis in die sichtbare Wirklichkeit der Welt zu übertragen und so Zeichen dieses Geheimnisses zu sein." – Katechese 19,4

Dieses Wort aus den Katechesen des heiligen Johannes Paul II. bringt in radikaler Einfachheit zum Ausdruck, worum es in der *Theologie des Leibes* geht: Der Leib des Menschen ist nicht bloß Biologie, sondern „Sakrament" – ein Zeichen, das das in Gott verborgene Geheimnis von Wahrheit und Liebe in die Welt hinein sichtbar macht. Aus dieser Grundintuition erwächst ein neues Sehen: die Leiblichkeit des Menschen als Ort der Offenbarung und als Sprache der Hingabe.

Der vorliegende sechste Band des *AMOR – Jahrbuch der Theologie des Leibes* steht unter diesem Leitwort. Er führt von der Entstehung und Rezeption der *Theologie des Leibes* über ihre dogmatische Mitte und apologetische Zugkraft bis zu den Quellen und Lebensformen, in denen sich das „Zeichen" des Leibes konkret bewährt. Geschichte, theologische Begründung, vernunftgemäße Argumentation, geistliche Quellen und gelebte Berufungen bilden eine innere Dramaturgie: Was der Leib bedeutet, zeigt sich in der Geschichte, wird im Glauben begründet, kann vor der Vernunft bestehen, entspringt geistlichen Quellen – und prägt die Lebensformen, in denen dieses Geheimnis sichtbar wird.

Wie das Leitwort dieses Bandes in Geschichte, Theologie und Lebenspraxis aufleuchtet, zeigen die nachfolgenden Beiträge, von denen jeder eine eigene Auslegung des „Zeichens des Geheimnisses" darstellt.

Den Anfang macht **Maria Pelz**, die die lange Linie von den Mittwochskatechesen (1979–1984) bis zur vielgestaltigen Rezeption nachzeichnet. Sie zeigt, wie sich an der *Theologie des Leibes* die Auseinandersetzung um das christliche Menschenbild bündelt und warum dieses „Zeichen" Leib zugleich fasziniert und irritiert. Ihre historische Kartierung macht sichtbar, weshalb die *Theologie des Leibes*, um ein

Wort von George Weigel aufzugreifen, das Potenzial einer „theologischen Zeitbombe“ besitzt, die weit in das 21. Jahrhundert hinein wirksam wird. Dabei wird deutlich, dass das von Johannes Paul II. neu gedeutete „Sakrament des Leibes“ in der kirchlichen Debatte immer wieder als Zeichen des Widerspruchs erfahren wurde – und gerade darin seinen missionarischen Stachel behält: Der Leib verweist über sich hinaus und ruft zur Entscheidung. Nicht zufällig nannte Karol Wojtyła ein eigenes Buch *Zeichen des Widerspruchs*. Was er damals auf Christus bezog, zeigt sich heute auch an der *Theologie des Leibes*: Der Leib, Zeichen des Geheimnisses, wird zum Zeichen des Widerspruchs, weil er die Wahrheit der Liebe sichtbar macht und so den Menschen vor die Wahl stellt.

Anschließend führt **Manfred Gerwing** in die dogmatische Mitte ein. Er legt frei, dass das innerste Zentrum der *Theologie des Leibes* die Gotteslehre ist – Gott als barmherziger Vater. Von hier her versteht sich die Leiblichkeit als Ort der Gabe, in dem der Mensch sich in der Wahrheit und Liebe Gottes wiederfindet. Dass Karol Wojtyła zuerst Theologe ist und seine Philosophie dem Glaubensgeheimnis dient, rückt den Leib als theologischen Ort in den Fokus. Wenn der Leib „Zeichen des Geheimnisses“ ist, dann ist sein innerer Inhalt die Barmherzigkeit – das dem Menschen zugewandte Antlitz des dreifaltigen Gottes.

Es folgt der Beitrag von **Corbin Gams**, der die Einwände von Stephan Goertz – insbesondere aus dessen Aufsatz „Gescheiterte Mission“ (*Herder Korrespondenz* 4/2025) – sorgfältig prüft. Die Analyse zeigt, dass die *Theologie des Leibes* weder „exkludierend“ noch normativistisch verengt ist, sondern ihre innere Logik aus Schrift und Tradition sowie aus einer personalistischen Anthropologie gewinnt, die Leib und Person untrennbar zusammendenkt. Drei Prüfsteine leiten die Auseinandersetzung: theologische Kohärenz, personalistischer Zugang und pastorale Reichweite. Der Streit entzündet sich am Zeichencharakter des Leibes. Deutlich wird: Im Mittelpunkt steht nicht ein äußerer Regelkatalog, sondern das Evangelium vom Leib – eine Einladung, die Wahrheit der Liebe leibhaft zu leben.

Einen apologetischen Akzent setzt **Fabian F. Graßl**, der die universale menschliche Sehnsucht – das tiefe Verlangen nach Erfüllung – in ein Gespräch mit C. S. Lewis und Karol Wojtyła stellt. Diese Sehn-

sucht ist kein weltfremder Fluchtweg, sondern ein Hinweis auf das Mehr, für das der Mensch geschaffen ist. Bei Wojtyła bekommt diese Transzendenz eine leibliche Dimension: Der menschliche Körper „spricht" die Sprache der Selbsthingabe und weist damit über alles Endliche hinaus auf die endgültige Erfüllung. So wird die Sehnsucht selbst zur inneren Grammatik des Mottos: Der Leib macht sichtbar, dass der Mensch nach dem göttlichen Geheimnis verlangt.

Von hier führt der Weg in die Quellen. Aus der Dissertation von **Przemysław Kwiatkowski** wird in diesem Band das 5. Kapitel über die Hauskirche erscheinen. Die bräutliche Bedeutung des Leibes erscheint als „Sakrament" personaler Gemeinschaft – Zeichen der Gabe, die den Menschen über sich hinausweist. Das Kapitel zeigt, wie diese Gabe vom Ehebund in die Familie und in die Kirche ausstrahlt. Die *communio* der göttlichen Dreifaltigkeit wird in der Familie leibhaft „weitergeschrieben": als Ort von Gebet, Vergebung, Dienst und Sendung. Die eheliche Liebe weitet sich in Elternschaft und kirchliche Gemeinschaft – die Familie wird zum sichtbaren Zeichen der trinitarischen Liebe, zu einem lebendigen „Sakrament" des göttlichen Geheimnisses.

Den Abschluss bildet **Martin Filipponi**, der aufzeigt, dass auch die Jungfräulichkeit und der Zölibat in der *Theologie des Leibes* ein Zeichen sind – ein eschatologischer Hinweis auf die kommende Welt, in der Gott „alles in allem" sein wird. Die Ehelosigkeit nimmt die Verherrlichung des Leibes gewissermaßen vorweg und bezeugt gerade leiblich die höchste Fülle der Vereinigung mit Gott. Ehe und Ehelosigkeit stehen sich dabei nicht als Gegensätze gegenüber, sondern ergänzen sich als zwei Ausdrucksformen desselben Geheimnisses: Beide verweisen – jede auf ihre Weise – auf das göttliche Mehr, auf das der menschliche Leib hingeordnet ist.

Das Zitat aus Katechese 19,4 fasst in größter Dichte zusammen, was Johannes Paul II. den „sakramentalen Charakter" der Schöpfung nennt. Der Mensch – als Mann und Frau geschaffen – ist ein sichtbares Zeichen der Wahrheit und Liebe Gottes. Unmittelbar davor spricht der Papst vom „ursprünglichsten Sakrament": In der leiblichen Gestalt des Menschen wird die unsichtbare Wirklichkeit Gottes erfahrbar. Darum kann er zusammenfassend sagen: „Der Leib, und nur er, kann das Unsichtbare sichtbar machen." Alles, was die Bei-

träge dieses Bandes entfalten – die Barmherzigkeit (Gerwing), die Sehnsucht nach dem Mehr (Graßl), die *communio personarum* und die Hauskirche (Kwiatkowski) sowie die Ehelosigkeit als eschatologisches Zeichen (Filipponi) – ist in diesem einen Satz bereits angelegt. Dieses Wort bietet dem Band ein klares Leitmotiv und rechtfertigt zugleich, dass es den Titel trägt.

Auch dieser Band ist eine Gemeinschaftsarbeit. Mein herzlicher Dank gilt den Autorinnen und Autoren: **Dr. Maria Pelz, Prof. Dr. Manfred Gerwing, Dr. Fabian F. Graßl, Prof. Dr. Przemysław Kwiatkowski, Lic. Martin Filipponi**. Besonders danke ich allen, die an der Übersetzung und Korrektur der Quellentexte mitgewirkt haben: **Anna Spandri, Gertraud Wamprechtshammer, Bacc. theol. Lukas Hallmann, Dr. Jutta Kahlen und Maria-Theresa Toffano, M.Ed.** Mein Dank gilt ferner dem **Erzbistum Köln** für den wiederholten großzügigen Druckkostenzuschuss, dem **Abt des Stiftes Heiligenkreuz, Abt Dr. Maximilian Heim OCist**, für seine bleibende Freundschaft und verlässliche Unterstützung, sowie dem **Rektor der Hochschule Heiligenkreuz, Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer**, für sein kontinuierliches Wohlwollen und seine Förderung. Von Herzen danke ich auch meiner **lieben Frau Birgit**, ohne deren beständige Unterstützung vieles nicht entstanden wäre, was hier Gestalt angenommen hat.

Heiligenkreuz, am Fest des hl. Johannes Pauls II.
Corbin Gams (Hg.)